

## ORGEL UND SÄNGEREMPORE DER MARKTKIRCHE ST. GEORGII ET JACOBI

Wettbewerb 2000 1. Preis

HANNOVER

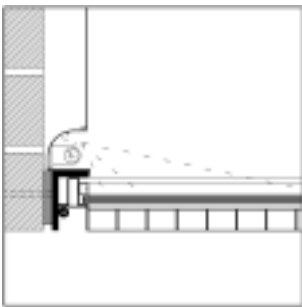
Entwurfsbestimmende Parameter dieser Aufgabe wurden durch Dieter Oesterlen mit seiner Interpretation des Raumes nach dem Kriege vorgegeben. Oesterlen gelang es meisterlich, den recht kurzen fünfjochigen gotischen Hallenraum durch die Einbeziehung des Westwerkfensters optisch zu verlängern. Dies ist u. E. auch Oesterlens Begründung gewesen, die Orgel im südlichen Seitenschiff auf der Westwand zu positionieren. Immerwährende akustische Probleme, die sich aus dieser Position ergeben, einhergehend mit mechanischen Problemen der Orgel führten zu der Entscheidung, einen Orgelneubau mit einer den musikalischen Anforderungen entsprechenden Empore in Auftrag zu geben. Unser Entwurf befürwortet ausdrücklich den Oesterlenschen Raum.

Dazu hält die neue Orgel diese Westwerksblickbeziehung bewußt frei und steigert somit die Achse. Zusätzlich wird der Narthex geöffnet und stellt die Orgel in ihrer Position als Solitär frei. Dies entspricht der Auffassung des Raumes, Flächigkeit mit Ziegel zu belegen und Solitärformen als Kontrast dem entgegen zu stellen. So entwickelte sich in der bewährten Zusammenarbeit mit dem renommierten Orgelbauer Gerald Woehl aus Marburg

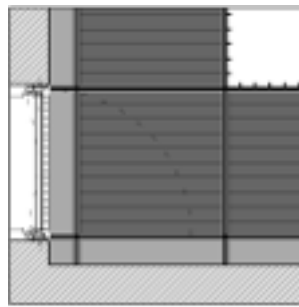
der plastisch solitäre Korpus der neuen Orgel. Pfeifen mit Überlänge in den großen Ansichtsprospekten erzeugen das strenge aufstrebende Bild, ohne sich der Gotik anzubiedern. Ein Register Spanischer Pfeifen verzahnt den Prospekt mit dem Raum und zioniert den Manualbereich. Die Kontur der Oesterlenschen Empore wird beibehalten, da nur so eine extreme Störung des ersten Jochs - und damit eine empfindliche Störung des Gesamt- raumes- vermieden wird. Die Antwort auf die musikalischen Anforderungen der Chormusik wird durch eine ausfahrbare Emporenkonstruktion gegeben, die lediglich während der musikalischen Nutzung das Raumempfinden stört. Eine verdeckte Zuwegung zum Bödeker-Saal bringt dem Narthex den ursprünglichen quadratischen Grundriss zurück, gleichzeitig sorgt ein galerieartiger Umlauf für eine wohlthuende Zäsur der Narthexhöhe.

Zusätzlich bietet der Entwurf einen den Anforderungen der Chormusik Rechnung tragenden Probenraum im Dachgeschoss an.

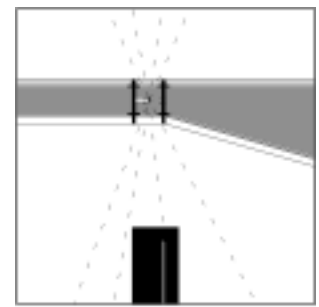
An der vorgeschlagenen Stelle ist der alte Dachstuhl im Kriege zerstört und bietet durch die "neue" Stahlkonstruktion den erforderlichen Querschnitt, den Saal ohne Veränderungen an der Substanz zu errichten.



Tür zur Treppe Grundriss/Schnitt



Galerie Grundriss/Schnitt



Tor zum Schiff Schnitt/Ansicht

